

WARUM UNTERSCHIEDEN SICH EXTERNE INSTITUTIONEN (ZWISCHEN STAATEN)?

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Thema 5 | 05.12.2023 | Lennart Barsch, Simon Kühbacher

1. Block

Property rights-Theorien

1. Property rights-Theorien

- (1) Erläutern Sie die „naive Theorie der property rights“ von Harold Demsetz (1967). Was ist die zentrale Idee? Warum verändern sich dieser Theorie zufolge Verfügungsrechte? Welche generelle Beobachtung machen Demsetz (und Libecap) über die Entstehung und den Wandel von Institutionen?

(Private) Verfügungsrechte entwickeln sich, wenn die Internalisierung von Externalitäten mit einem sozialen Netto-Ertrag verbunden ist. → anwendbar auf das common pool problem (S. 161)

Zwei Gründe, weswegen sich Verfügungsrechte ändern (S. 161):

1. Im Laufe der Zeit gibt es eine Veränderung der externen Effekte, die mit bestimmten Aktivitäten verbunden sind.

2. Aufgrund eines technischen Wandels ist Internalisierung zu niedrigeren Kosten als zuvor möglich.

Institutionen werden sich an veränderte Umstände anpassen; die Veränderung wird in Richtung der höchstmöglichen Effizienz geschehen. (S. 162)

Aber: politischer Prozess hierin nicht explizit modelliert, was problematisch ist (S. 162)

1. Property rights-Theorien

- (2) Erläutern Sie Douglass Norths property rights-Theorie. Welche zentralen Aussagen werden formuliert? Welche Annahmen und Eigenschaften hat Norths Modell? Welche Implikationen hat es? Welche Konklusionen zieht North? Definieren Sie dabei bitte wichtige Begriffe.

Staat = Organisation mit einem komparativen Vorteil in der Anwendung von Gewalt, dessen Grenzen durch die Macht, Bewohner zu besteuern, bestimmt sind (S. 165)

Paradox: einerseits ist der Staat eine Bedingung für Wirtschaftswachstum, andererseits eventuell auch ein Grund für wirtschaftlichen Abstieg (S. 165)

Staat kann private Verfügungsrechte abgrenzen und durchsetzen, die oftmals ineffizient sind (S. 165)

Annahmen/Eigenschaften: (1) Individuen maximieren ihren Nutzen, (2) Staat bietet Services (Sicherheit, Recht) für Einnahmen (Steuern) an (economies of scale: Staat kann diese Dienste zu niedrigeren Kosten als die Bürger anbieten) → Gesellschaft ist wohlhabender mit als ohne Staat; economies of scale: Output wird verdoppelt, ohne dass Input verdoppelt wird)

1. Property rights-Theorien

(3) Staat = diskriminierender Monopolist: besteuert unterschiedliche soziale Gruppen je nach Unfähigkeit, Steuerzahlungen zu vermeiden, um Staatseinnahmen zu erhöhen, (4) es gibt andere Staaten und Individuen innerhalb des Staates, die dieselben Dienste anbieten können (Restriktion) (S. 167)

Zwei relevante Implikationen: (1) Steuereinnahmen zu maximieren ist häufig nicht kompatibel damit, das Nationaleinkommen zu maximieren → Regierende werden ihren eigenen Nutzen erhöhen → Folge: ineffiziente property rights (z.B. ein Monopol, das suboptimal ist, ist leichter zu besteuern als viele kleine Unternehmen), (2) Um property rights zu erstellen und durchzusetzen, braucht der Staat Agenten. → Prinzipal-Agenten-Problem tritt wieder auf. (S. 167-168)

Konklusionen: (1) Stabilität des Staates durch Lösung des Problems kollektiven Handelns, (2) institutioneller Wandel vor allem durch Herrschende, nicht Beherrschte, weil Beherrschte mit dem Trittbrettfahrerproblem zu kämpfen haben, (3) Revolution in der herrschenden Klasse (durch Andere aus der Elite ausgetauscht), (4) Herrscher als Agent einer herrschenden Klasse → Nachfolgeregelungen im Falle des Todes, um regime change zu verhindern (S. 168-169)

Aussage: Herrscher können einen Anreiz dafür haben, dass Verfügungsrechte suboptimal verteilt sind. (S. 169)

2. Block

Erklärungsansätze zu den Unterschieden zwischen externen Institutionen

2. Erklärungsansätze zu den Unterschieden zwischen externen Institutionen

- (1) Wie kann die *geographische Lage* die Entstehung von Staaten – und damit den Institutionen, die einen Staat konstituieren, – beeinflussen?

Failed states: Entwicklung hin zu einem Staat ist in keinem Fall notwendig und zwangsläufig.

Moselle und Polak: Wahrscheinlichkeit, dass Staaten entstehen, variiert weltweit je nach Region: im Flachland und in Steppen unwahrscheinlicher, in hügeligen und fruchtbareren Regionen wahrscheinlicher, weil das Flachland und die Steppen schlechter zu beschützen seien

Theorie erklärt eher Abwesenheit von Staaten (und damit von Institutionen) (S. 170-171)

- (2) Wie erklären *historische und kulturelle Unterschiede* Institutionenunterschiede zwischen Staaten?
- Welche Arten von Recht werden unterschieden? Wie tragen diese zur Entstehung unterschiedlicher Institutionen bei?
 - Was hat Kolonialisierung hiermit zu tun?
 - Welche Kritik wurde an diesem Ansatz formuliert?

2. Erklärungsansätze zu den Unterschieden zwischen externen Institutionen

Kolonialisierung kann dazu führen, dass die Identität der Kolonialmacht übertragen wird.

Im Rechtssystem offensichtlich: Gesamtheit der externen Institutionen könne übertragen werden

Zivilrecht: Recht wird durch Gesetzgeber produziert, Richter sprechen es nur aus

Common law: Rolle des Richters wichtiger, Lücken im Recht → Richter füllt diese Lücken aus

Auch unterschiedliche Regeln, wie Gerichtsprozesse ablaufen

(S. 171-172)

Hat Einflüsse auf viele Institutionen:

Beispiel: Eine neue Firma zu gründen ist in „French civil law countries“ schwieriger. (S. 172)

Kritik: (1) externe Institutionen hängen zu einem gewissen Grad von internen Institutionen ab, man kann also nicht einfach externe Institutionen übernehmen, (2) Institutionen müssen lokal angepasst werden → Beispiel: USA und westliche Alliierte in den Kriegen der letzten 20 Jahre: Afghanistan und Irak (S. 173-174)

2. Erklärungsansätze zu den Unterschieden zwischen externen Institutionen

- (3) Wie versucht der Ansatz über *soziale Konflikte* die Entstehung von Institutionen zu erklären? Welche Annahmen werden getroffen? Was sagen Olson, Acemoglu/Robinson, North/Wallis/Weingast und Sutter? Definieren Sie hierbei wichtige Begriffe.

Akteure haben unterschiedliche Interessen; diesen Interessen würde durch unterschiedliche Institutionen am besten gedient → deswegen gibt es Konflikte zwischen Individuen oder Gruppen von Individuen (S. 174)

Olson: öffentliches Gut bereitstellen → Trittbrettfahrerproblem, aber drei Situationen, in denen kollektives Handeln leichter ist (S. 175-176)

Acemoglu und Robinson: machtvolle Eliten vs. weniger machtvolle Nicht-Eliten: Nicht-Eliten wollen bessere Verteilung des Überschusses → wenn die Drohung mit Revolution überzeugend klingt, dann gibt es einen Anreiz zu Verhandlungen (S. 177)

2. Erklärungsansätze zu den Unterschieden zwischen externen Institutionen

North, Wallis und Weingast versuchen Übergänge zwischen sozialen Ordnungen durch institutionellen Wandel zu erklären. (Zum Beispiel: von persönlichen Beziehungen hin zu unpersönlichen Institutionen) (S. 177-178)

Sutter: punishment dilemma: Die nicht-autoritäre Regierung hat einen Anreiz, der alten autoritären Regierung Straffreiheit zu geben, aber die Bevölkerung könnte dagegen sein → friedlicher Übergang schwierig (S. 179-180)

3. Block

Wettbewerb der Institutionen

3. Wettbewerb der Institutionen

- (1) Was ist die grundsätzliche Idee dieses Konzepts? Definieren Sie wichtige Begriffe.

Nicht nur die Anbieter traditioneller Güter stehen im Wettbewerb zueinander, sondern auch die Anbieter von Bündeln öffentlicher Güter.

Auch Nationalstaaten konkurrieren um knappe mobile Ressourcen. → höhere Effektivität oder race to the bottom?

Es entsteht deswegen ein Wettbewerb zwischen den Institutionen.

Exit = Wanderung mobiler Ressourcen

Voice = diejenigen, die von Veränderungen negativ betroffen sind, äußern sich öffentlich und fordern Veränderung zu ihren Gunsten

Vanberg (1992): Wettbewerb zwischen Institutionen kann sozial vorteilhaft sein, wenn (1) institutionelle Innovationen ausprobiert und genutzt werden und (2) ineffiziente Praktiken gegen effiziente Praktiken ausgetauscht werden (S. 181-182)

3. Wettbewerb der Institutionen

- (2) Welche Probleme weist diese Analogie zu privaten Gütern auf?
 - (1) **kollektives Entscheiden sorgt für die Bereitstellung von Bündeln öffentlicher Güter; wenn Individuen darüber entscheiden, kann es sein, dass das Gut für einige „schlecht“ ist, Beispiel: Steuergeld für Fußball**
 - (2) **Es gibt mehrere Faktoren für exit neben den institutionellen Bedingungen; außerdem sind Signale durch exit und voice oft schwer wahrzunehmen und zu verstehen. (S. 183-184)**

4. Block

Versuch einer allgemeinen Theorie

4. Versuch einer allgemeinen Theorie

- (1) Erläutern Sie kurz die Matrix auf S. 185.
Welche Wahlmöglichkeiten liegen vor?

A: keine Forderung nach Wandel + Befolgen der Institutionen

B: Forderung nach Wandel, aber Befolgen der Institutionen

C: keine Forderung nach Wandel, aber kein Befolgen der Institutionen

D: Forderung nach Wandel + kein Befolgen der Institutionen

→ **A: institutioneller Wandel unwahrscheinlich,**

→ **D: institutioneller Wandel wahrscheinlich (S. 185-186)**

		Choice within rules	
		Comply with institutions	Not comply with institutions
Choice of rules	Not demand institutional change	A	C
	Demand institutional change	B	D

4. Versuch einer allgemeinen Theorie

- (2) Sechs Faktoren sind bezüglich des Wandels externer Institutionen relevant. Erläutern Sie diese Faktoren jeweils (Definitionen, Bedingungen für institutionellen Wandel etc.).

Bounded rationality: Wenn ein Akteur sich bisher an die Institutionen gehalten hat, besteht kein Anreiz, sie infrage zu stellen; Voraussetzung für Veränderung: Nutzen durch konformes Verhalten muss drastisch sinken

Trittbrettfahrerproblem: wird selten überwunden

Pfadabhängigkeit: gegenwärtige Entscheidungen sind beeinflusst und beschränkt durch vergangene Entscheidungen, Institutionen können entstehen und sich verändern, ohne dass sie einen positiven Einfluss auf Wirtschaftswachstum und -entwicklung haben → Institutionen sind relativ stabil

Politische Transaktionskosten = Kosten, den „politischen Markt“ zu nutzen, sind größer als Null → dadurch Stabilisierung von effizienten und ineffizienten Institutionen

(S. 186-190)

4. Versuch einer allgemeinen Theorie

relative Macht der wichtigen Akteure: Anreize der wichtigen Akteure müssen analysiert werden → wichtigere Gruppen, die das Problem kollektiven Handelns überwunden haben, werden institutionellen Wandel fordern können

Relevanz interner Institutionen: zum Beispiel: Politiker haben einen Anreiz, Gerechtigkeits- und Fairnessnormen ernst zu nehmen, insbesondere im Kontext von Wahlen, insofern Wähler oft nach solchen Kriterien wählen

(S. 190-192)

(3) Inwieweit ist institutioneller Wandel nach dieser Theorie möglich und wahrscheinlich?

Dieser ist eher unwahrscheinlich, insofern viele Bedingungen dafür erfüllt sein müssen. Schon das Problem kollektiven Handelns stellt eine Herausforderung dar. Interne Institutionen können eventuell dazu beitragen, den Wandel externer Institutionen herbeizuführen.

(S. 192)